

Brief 61

Folder 5

912490

Seite 0001

Alexanderthal¹, den 28 Januar 1893

Herrn Johann Penner

Beatrice

Lieber Freund und Bruder in dem Herrn. Mit dem lieben Apostel Paulus Ephes. 1 wünsche auch ich euch Lieben dort viel Gnade und Freude von Gott, unsrem Vater und dem Herrn Jesu Christi. Ihn wollen wir mit allen Gläubigen loben, der uns erwählet, der uns zur Kindschaft verordnet, auf dass wir etwas seien zu Lob seiner herrlichen Gnade. Du wirst dich lieber Freund, wohl fast wundern von mir einige Zeilen zu erhalten, es ist schon lange her, seit wir in unserm Verkehr standen, doch es hat mich schon seit längerer Zeit danach verlangt wieder mit dir in Gemeinschaft zu treten und wenn ich auch weiß, dass alle, die den Herrn Jesum lieben im Geiste vereinigt sind, so tut

Seite 0002

es doch wohl, solch Bund noch fester zu schlingen und sich einander auf dem Glaubenswege aufzumuntern und zu stärken. Da hoffe ich dann, so Gott Gnade doch uns gibt, ist's nicht das letzte Mal, dass wir in unserem Verkehr traten. Gestern erhielt ich durch den Bundesboten die Trauernachricht, dass der liebe Onkel L. E. Zimmermann² am 21 Dezember 1892 aus diesem Leben abgerufen ist. Doch nein, nicht Trauernachricht wollen wir es nennen, wenn unsere Lieben, die Christi Eigentum geworden, aus diesem Pilgerleben, das ja im besten Falle doch eitel Mühe und Arbeit war, abgerufen werden. Sie durften ja Heim, sie durften einziehen in das Wohnungen des Friedens, nach denen wir im Glauben ausschauen und uns

Seite 0003

nach denselben sehnend mit dem lieben Spitta³ singen. Wie wird uns sein u.s.w. Hoffentlich erfahre ich über den Heimgang des lieben Onkel Zimmermann bald etwas näheres, seine letzten Zeilen an mich sind vom 2 Juli 1892, worauf ich leider erst am 24 November alten Stils antwortete, und können diese Zeilen den Lieben mal schon nicht mehr am Leben angetroffen

¹ Elena Klassen [Alt Samara](#)

² Willi Risto. Ludwig Eduard Zimmermann (1823– 1892) (GRANDMA #69993)

³ Elena Klassen Wahrscheinlich [Philipp Spitta](#)

haben. Wie du ja weißt, durfte ich in Danzig während meiner Schulzeit in dem Hause des lieben Onkel Zimmermann weilen und habe da viel Liebe und Fürsorge erfahren, sein Andenken wird mir allezeit ein teures sein.

Ich weiß nicht, inwieweit du über unser Ergehen hier unterrichtet bist, doch nehme ich an, dass du bisweilen durch die lieben Freunde dort, mit denen ich
Seite 0004

in brieflichem Verkehr stand, etwas erfahren hast. Wir haben hier einen recht zahlreichen Familienkreis, bei den Geschwistern sind die Kinder größtenteils schon der Schulzeit entwachsen. Hier in unserm Haus bei Bruder Gerhard⁴ und mir ist das dann doch nicht der Fall, von meinen Kindern gehen zwei zur Schule, die drei Jüngsten sind zu Hause, darunter zwei Knaben 6 und 4 Jahre, denen es in dem langen Winter oft zu eng im Zimmer wird, unser Kleinstes ein Mädchen fast 1 Jahr alt. Bruder Gerhard hat 6 Kinder. Von diesen ist der älteste Gerhard gegenwärtig in Preußen, um dann in Frühjahr wahrscheinlich zum Onkel in Cleveland Ohio[?] zu gehen. Eine Tochter 9 Jahre besucht bei der Tante Anna Janzen die Schule, die anderen sind zu Hause.

Seite 0005

Bei so einer Kinderschar von fast einem Dutzend, da kannst du dir denken, dass es recht lebhaft im Hause zugeht, zumal wenn sie alle gesund und munter sind. Um die Weihnachtszeit hatten wir einige Zeit einen bösen Gast, die Influenza und hatten wir da abwechselnd mehrere Patienten unter dem jungen Völkchen, das ist ja gegenwärtig, dem Herrn sei Dank, alles wohl auf. Bruder Gerhard ist seit 2 ½ Jahre Wittwer und führt eine Nichte Johanna Janzen ihm die Wirtschaft.

In dem Geschwistern Kreise ist gegenwärtig alles recht gesund, nur Bruder Wilhelms Frau leidet seit einiger Zeit an einem Darmkater.

In den letzten Jahren war unsere Gegend hier von Dürren heimgesucht, auch die letzte Ernte

Seite 0006

war namentlich für unsere Kolonien recht gering und wenn im Durchschnitt auch mal Brot und Futter geerntet wurde, so ist's bei manchem doch recht knapp. In unserer Umgegend bei der armen Bevölkerung der Russen und vor allem bei den Tataren war schon in verflossenem Jahr eine recht ernste Notzeit und obgleich viel getan wurde von der Regierung und Privatleuten, so sind doch nicht unbedeutend dem Hunger erlegen. Auch in diesem Winter wird ja

⁴ Willi Risto. Gerhard Wiebe (1844 – 1923) (GRANDMA #507766)

an die Armen Brotgetreide geliefert, doch ist im Allgemeinen die Not nicht so groß, wie in verflossenen Winter.

Schon vorhin erwähnte ich, dass Bruder Gerhard seinen ältesten Sohn zum Onkel⁵ nach Cleveland zu senden gedenkt und ist damit dann schon ein gar ernster Schritt

Seite 0007

zu unserem Aufbruch getan, zwar scheinen sich da gar ernste Hindernisse in den Weg zu stellen, doch bin ich dessen ganz getrost, ist's des Herrn Wille, dass wir gehen, so hat er Mittel genug uns auch die Wege zu öffnen und zu bahnen. Wie mir vor kurzem aus einem Schreiben von D. Görtz Hallstead erfuhren, wird die Auswanderung nach Amerika in diesem Jahr teilweise oder gar gänzlich aufgehoben, das dürfte dann auf unsere Entschlüsse von Bedeutung sein, denn wenn wir auch noch wohl kaum oder doch nicht früher als innerhalb Jahresfrist unsere Verbindungen hier lösen können, so ist es doch zwar unbedingt notwendig, dass wir, so wir einen Ort verlassen wollten, wissen wohin wir unsere Schritte lenken können. Nun der Herr wird's versehen.

Seite 0008

Doch sind wir gespannt auf Nachrichten von euch, liebe Freunde, die uns in diesem Stücke Aufklärung geben.

In meinem letzten Brief an Onkel Zimmermann hatte ich meine vornämlichsten⁶ Gründe über unsern Weggang von hier dargelegt und ihn auch gebeten uns über die Stellung unserer Mennoniten Gemeinden dort in Amerika noch besonders zu berichten. Ich hoffe nun, dass der liebe Älteste J. Penner in Stelle des lieben dahingeschiedenen uns davon in Kenntnis setzt. Doch wäre es mir lieb auch deine Ansicht in dieser so wichtigen Sache zu hören.

Wahrscheinlich haltet auch ihr lieber Brüder dort das „Gemeindeblatt“ von U. Hege⁷, gar merkwürdig wovon mir da ein paar Aufsätze in den 7 und 8 N.[ummern] des vorigen Jahres „Weshalb nehmen unsere Gemeinden beständig ab?“.

Seite 0009

Gar manche beachtenswerte Gedanken sind darinnen zum Ausdruck gebracht, doch vor allem wichtig war mir das Zeugnis eines Haupt- Mennoniten „ihr seid keine missionierende Gemeinde“ und ich muss dem lieben Herausgeber U.

⁵ Willi Risto. Gerhard Wiebe (1819 – 1896) (GRANDMA #1038925)

⁶ Willi Risto. wichtigsten

⁷ Willi Risto. Ulrich Hege. Wahrscheinlich ein Onkel von [Christian Hege](#) (1840 – 1907) (GRANDMA #414064)

Hege beistimmen, wenn er hinzufügt „und zwar haben wir ja Heidenmission, aber eine Gemeinde, die den biblischen Glaubenssatz zum Grunde hat, nur solche Menschen zu taufen und in die Gemeinde aufzunehmen, die an den Herrn Jesum gläubig geworden sind, sollte noch in anderer Weise eine Missionsgemeinde sein, nämlich so, dass es auch bei uns heiße. 1 Joh. 1 Vers 3, was wir erfahren, was wir gesehen und gehört u.s.w.

Und ist's nicht so lieber Bruder, müssen wir nicht da eine gefährliche Klippe erblicken, woran das Glaubensschiff unserer Gemeinden

Seite 0010

zum großen Teil Schiffbruch gelitten. Wir haben unsere Aufgabe, vom Herrn uns gegeben, nicht erkannt. Herrliche Glaubenspfänder sind uns anvertraut, wie haben wir sie benutzt? O, wahrlich sie sind meistens im Schweiß Tuch vergraben. Unsere Gemeinden haben sich sowohl in unserer früheren Heimat Preußen als auch hier in Russland in Fesseln begeben, die solch einen missionierenden Standpunkt, wie ihn uns der liebe Apostel Johannes anweist, wie ihn jede Gemeinde Christi einnehmen sollte, nicht ermöglicht.

Gar wenig sind mir ja die preußischen Gemeinden aus eigener Anschauung bekannt, aber was ich davon gehört und erfahren, worin lag der Grund, dass alles von staatlicher Seite eine Anfechtung an sie herantrat, doch nur so ein ganz verschwindend kleiner Teil

Seite 0011

in der rechten Treue Widerstand leisten konnte? War's nicht das, sie hatten das Pfand des Glaubens geringe geachtet, die Taufe, die Besiegelung eines durch Gottes Gnade in den Herzen erweckten Glaubens an Christo den Retter und Seligmacher, war sie nicht oft zu einer leeren Form herabgewürdigt? Die nach Gottes Willen seiner Gemeinde verordnete Zucht und Ordnung ist auch sie nicht oft so wenig von den Gliedern unserer Gemeinden und ihrer Vorstände anerkannt worden, damit dieselbe in der rechten Liebe gebraucht, ein Mittel werde, die Abgeirrten und Abtrünnigen zur Rückkehr zu führen und die Gemeinde zu läutern und zu reinigen, damit sie sei eine rechte Braut Christi?

Hat nicht das Trachten nach Gleichstellung

Seite 0012

mit der Welt und ihrer Kindern unseren Gemeinden die Lebenskraft geraubt, dass sie nicht mehr dastanden wie ihre Väter, als eine Gemeinde, die das

Glaubenspanier⁸ hoch hielten und auch gewillt waren ihr Gut und Blut in die Schanze zu schlagen, als das Kleinod sich rauben zu lassen?

Wie ist der Weinberg des Herrn, so arg verwüstet. Doch da hilft kein Jammern und Klagen, lasset uns wirken, dass es besser werde, der Herr gebe uns rechten Glaubenskraft und Mut als seine Werkzeuge dazustehen und wolle in Gnaden all unsere Lauheit und Saumseligkeit verzeihen.

Sehe ich auf unsere Gemeinden hier in Russland, ach da steht's leider auch nicht viel besser. Freilich dürfen wir ja mit Lob und Dank gegen den Herrn ankommen, wie hie und da so manches frische Glaubensflämmchen

Seite 0013

durch Gottes Gnade angefacht, sich zeigt. Ja das Wirken des Geistes Gottes ist an so manchen Orten spürbar, doch was machen viele dieser zu neuem Leben erweckten? Sie wenden sich von uns. Du kennst ja lieber Bruder jedenfalls die Bewegungen hier und besonders im Süden und die Gründung [?] der sogenannten Brüdergemeinden. Was sie anstreben, ist ja nach vielen Seiten hin nur anzuerkennen, sie wollen einen innigen Zusammenschluss gläubiger Seelen, dabei nähern sie sich aber gar wirklich [?] den Baptisten und lassen das ernste Gebet des Herrn an seine Jünger, ihm, ihrem Meister auch in der Duldung? Wehrlosigkeit nachzufolgen, sehr in den Hintergrund treten.

Nach so mancher Seite halte ich den

Seite 0014

Standpunkt unserer Gemeinden für als ernstlich gefährdet.

Der Forstdienst, wenn er auch nicht mit dem Militärressort in direkter Verbindung steht, darf den Gemeinden gar leicht eine Brücke werden zum Waffendienst herüberzulenken, für den schwachen im Glauben mindestens eine gar große Gefahr. Dann aber auch erscheint mir unsere Stellung für überhaupt eine unhaltbare, wie ich das vorhin schon andeutete. Wir sind vollkommen in uns abgeschlossen, dürfen weder wahrhaft lebendiges gläubiges Element von auswärts in uns aufnehmen noch anderseits das Zeugnis für unsern Herrn und seine heiligen Gebete um uns ausbreiten. Sage lieber Bruder, ist das die Stellung, wie sie

Seite 0015

eine Gemeinde Christi einnehmen darf?

Was ist da unsere Pflicht? Nun vor allem die Seelen auf die Gefahr aufmerksam machen und dann? Etwa abwarten, dass sich unsere Stellung hier bessere?

⁸ Willi Risto. Glaubensfahne

Damit konnten wir uns nun nicht beruhigen und so ist es dann zu dem Entschluss gekommen, dass Bruder Gerhard und ich uns zum Fortzuge rüsten. Brüder Johann⁹ und Wilhelm¹⁰ stehen solchem Gedanken nicht fern, ersteren hält noch seine Stellung zur Gemeinde, auch noch einige Glieder dürften dazu geneigt sein, doch würde es manche Schwierigkeiten haben loszukommen. Auch wird werden in dieser Hinsicht noch manch Hindernis zu überwinden haben. Das Scheiden aus einem lieben Familienkreis

Seite 0016

ist ja gewiss nicht leicht, für mich spielt die Trennung von der Gemeinde zu deren Hirtenamt mich der Herr nun seit fünf Jahren berufen und auch im irdischen gilt es dann noch so manchen bitteren Tropfen zu nehmen. Doch wir wollen uns dessen getrösten, wie der Tag, so wird auch die Kraft sein. Wollten wir da nur auf uns selbst sehen, da würden wir wohl zurückschrecken, aber mit dem Herrn dürfen wir es wagen.

Nun mein lieber Bruder, wie geht es denn dir und deiner Familie in dem fernen Amerika? Du kannst dir ja denken, wie alles, was wir von dorthier erfahren, für uns von Interesse ist. Grüße doch alle die lieben Freunde und Brüder in dem Herrn von mir, auch meine

Seite 0017

früheren Schulkollegen H. Riesen und Joh. Penner. Letzteren hat ja der große Oberhirte nun auch zum Dienst an seiner Herde gedungen¹¹, er wolle mit den Gaben seines Geistes ihn ausrüsten. Sage doch diesen beiden, sie möchten doch auch einmal etwas von sich hören lassen, ich wüsste gerne etwas Näheres über die ländlichen Verhältnisse dort, auch über die Lage der Farmer, dann dürften uns mancherlei praktische Winke bei einer Übersiedlung zu Statten¹² kommen, sowohl was die Reise selbst betrifft als auch Sachen, die man gut tut mitzunehmen.

Hörst du auch etwas von deinem Bruder Wilhelm¹³ und wie geht's den Brüdern dort?

Von deinem Verwandten hier Joh. Dücks Neuhoffnung¹⁴ kann dir berichten, dass, soviel ich weiß, sie wohlauf sind. Die älteste Tochter ist an einen Abr.

⁹ Willi Risto. Johann Wiebe (1840 – 1918) (GRANDMA # 773270)

¹⁰ Willi Risto. Wilhelm Wiebe (1847 – 1900) (GRANDMA #646440)

¹¹ Willi Risto. angenommen, angestellt

¹² Willi Risto. zu Nutzen

¹³ Willi Risto. Wilhelm Penner (1854 – 1929) (GRANDMA #387974)

¹⁴ Willi Risto. [Neuhoffnung](#)

Wölke verheiratet und hat dieser seit

Seite 0018

nicht gar langer Zeit, eine Stelle auf einem Landgut an der Ufa Bahn. Vor nun wohl 2 ½ Jahren brannten Dück Wohnhaus und Stall nieder (mutmaßlich Brandstiftung durch Arbeiter), sie haben wieder gebaut.

Die neue Ansiedlung an der Orenburger Bahn¹⁵ besuchte ich voriges Frühjahr in Gesellschaft des lieben Bruders Aron Wiebe¹⁶ vom Trakt. Es sind meistens ärmere Leute, die dorthin übergesiedelt und alles nur noch sehr im Anfange. Die Gemeindeverhältnisse waren noch wenig geregelt, doch scheint sich auch dort frisches geistiges Leben zu zeigen. Gerne besuchte ich noch einmal die Brüder am Trakt und an der Molotschna. Nun, wie der Herr will, ihm seien alle unsere Wege anempfohlen, wir wollen auf seine Winke achten und ihm folgen, er, der Herr, wolle in Gnaden die nötige Kraft verleihen. Er erhalte uns und auch euch, ihr lieben dort, als sein Eigentum. Empfange einen herzlichen Gruß von mir und meiner Frau

H. Wiebe¹⁷

¹⁵ Willi Risto. Neu Samara ([Pleschanowo](#)).

Alex Wiens. Eventuell ist hier nicht die Orenburger Kolonie gemeint, die in diesen Jahren gegründet wurde

¹⁶ Alex Wiens. Aron Wiebe (1845-1922) (GRANDMA #19125)

¹⁷ Willi Risto. Hermann Wiebe (1850 – 1920) (GRANDMA #507328)